

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **54 (1927)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1926.

Von **Oscar Alder**.

„Der Kreis, der uns bewegt, ist klein;
Doch wir betreuen und verwalten
Das schöne Erbe unserer Alten
Als einen echten Schatz und Schrein.“

Dem Landeschronisten, der Jahr für Jahr, in steter Gleichmässigkeit, die Geschehnisse eines Zeitraumes von zwölf Monaten, die sich auf dem Gebiete unseres Kleinstaates abspielen, zusammenfasst, will es, wenn er den Chronikstift zur Hand nimmt, oft scheinen, als ob seine Arbeit eigentlich umsonst getan sei. Wüsste er nicht, dass ihr nicht doch etwelcher Zukunftswert beizumessen ist, er würde sich von der sich selbst gestellten Aufgabe drücken und sie gerne andern überlassen. Und doch: Wenn wieder die Zeit heranrückt, da unser Jahrbuchdrucker Manuskripte verlangt, da juckts dem Chronisten in den Fingern, er beginnt sachte mit der Sichtung seiner Notizen, ordnet das Quellenmaterial — und auf einmal ist er wieder mitten drin in seiner Arbeit für die Appenzellischen Jahrbücher und betreut sein „Schosskind“, das ihm ans Herz gewachsen ist. Es gilt, das schöne Erbe unserer Alten zu verwalten, die auf Anregung des damaligen Präsidenten der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, J. J. Hohl von Grub, in der Jahresversammlung vom 12. Herbstmonat 1853 in Speicher beschlossen, das offizielle Organ der Gesellschaft, die „Verhandlungen“, zu einer „Fortsetzung des appenzellischen Monatsblattes zu erweitern“ und über alles Appenzellische von historischem Wert möglichst zuverlässigen Bericht zu erstatten. Wie weit sie ihre Bestimmung erfüllt, „ein treues, umfassendes Archiv für die appenzellische Landesgeschichte und Landeskunde zu sein und demzufolge auch für den Kanton irgend wichtigeren Erscheinungen in Kirche und Schule, Politik, Staats- und Gemeindehaushalt, Industrie, Literatur usw.“, dies zu entscheiden ist nicht Sache des Chronisten.

Be-
ziehungen
des
Kantons
zum Bunde

Dass der Kanton Appenzell A. Rh. auch heute noch ein treues Glied des Bundes ist, wird ihm niemand ernstlich bestreiten wollen, womit nicht gesagt sein soll, dass er alles, was von Bern kommt, ungeprüft und vorbehaltlos „schluckt“.

Politisch zeigte schon der Jahresbeginn das Wetterleuchten jenes grossen und erbitterten Kampfes, der bis fast zum Jahresschluss anhielt und der dem *Getreidemonopol* galt. Er hat die politische Atmosphäre stark beeinflusst. Freunde und Gegner der Vorlage bildeten zwei scharf von einander getrennte Lager. Im Allgemeinen darf bemerkt werden, dass in den vielen Versammlungen, die landauf, landab stattfanden, ritterlich, mit offenem Visier gekämpft worden ist. Die Nachwirkungen des Kampfes sind zum Teil überwunden und es ist zu hoffen, dass es vereinter Kraft gelingen möge, mittelst einer monopolfreien Lösung, die den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft entgegenkommt, allfällig noch bestehende Gegensätze wieder zu versöhnen. Die Abstimmung vom 5. Dezember über das Getreidemonopol ergab folgendes Resultat: Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 1,034,547; eingelangt waren 752,234 Stimmzettel, ausser Betracht fielen 13,678 leere oder ungültige Stimmzettel. Es kamen also in Betracht als gültig 738,556 Stimmzettel. Mit Ja haben gestimmt 366,507, mit Nein 372,049, 8 ganze Stände haben die Verfassungsrevision angenommen, 11 ganze und 6 halbe Stände haben sie verworfen. Ist nun das Plus von 5542 Neinstimmen keineswegs ein imponierendes, so verändert sich das Bild, wenn wir das kantonale Resultat betrachten. Unser Kanton wollte in seiner überwältigenden Mehrheit „nicht in dem Ding syn“ und bekannte sich in unzweideutiger Weise zu den Monopolgegnern. Von den 13,465 Stimmberechtigten gingen 11,408 zur Urne (Stimmbeteiligung mithin 84,73 %). Die Zahl der leeren und ungültigen Stimmen betrug 207, diejenige der Ja 1606, der Nein 9595; also bei einem absoluten Mehr von 5601 Stimmen 7989 mehr Nein als Ja! Daran ist nicht zu deuteln. Nicht *eine* Gemeinde, die die Vorlage annahm!

Während sich sonst der Appenzeller um die Wahlen, die die Bundesversammlung trifft, wenig bekümmert, warf

die *Wahl des Präsidenten des Nationalrates* diesmal ihre Wellen bis in unser Ländchen; sie wurde an Versammlungen und in der Presse eifrig erörtert. Gegen *Grimm!* lautete die Parole. Nicht Grimm, sondern *Maillefer* wurde dann gewählt. Die ganze Bewegung ist spontan aus dem Volke hervorgegangen; der Rat der Nation hat aufgehört — und nachgegeben.

Verglichen mit andern Kantonen führte unsere oberste gesetzgebende Behörde, der *Kantonsrat*, ein beschaulich-friedliches Dasein. Unser kantonales Parlament beschränkte sich auch im Jahre 1926 auf die drei durch die Verfassung vorgeschriebenen ordentlichen Sessionen.

In der *Sitzung vom 23. März* nahm der Rat die zweite Lesung des Revisionsartikels 1 des *Gesetzes betreffend den Eidschwur*, sowie des *Gesetzes betreffend die Beitragsleistung an die Arbeitslosenversicherung* vor. (Vergl. Landeschronik 1925 S. 83). Beide Gesetze werden der Landsgemeinde zur Annahme empfohlen. Dagegen trat der Rat auf den regierungsrätlichen *Jagdgesetz-Entwurf* vom 27. Februar 1926 nicht ein, er stimmte aber einem Antrage zu Handen der Landsgemeinde zu, den Kantonsrat zu ermächtigen, bis zum Erlass eines neuen kantonalen Jagdgesetzes die Bestimmungen des geltenden Jagdgesetzes dem neuen Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925 anzupassen und die Jagdpatenttaxen festzusetzen. In Nachachtung der in der Sitzung vom 24. Nov. 1925 erheblich erklärten Motion betreffend *Einführung einer Vergnügungssteuer durch die Gemeinden* hatte der Regierungsrat eine bezügliche Gesetzesvorlage ausgearbeitet, die vom Rate in zwei Lesungen durchberaten und in empfehlendem Sinne ebenfalls dem Souverän zu unterbreiten beschlossen wurde. Der Rat bewilligte einen *Nachtragskredit* von 40000 Fr. zur *Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen* (Ausrichtung von Arbeitslosenunterstützungen November 1925 bis März 1926, Ausführung von Notstandsarbeiten) und beschloss, es seien der Landsgemeinde 1926 die folgenden zwei, getrennt zur Abstimmung zu bringenden Anträge, mit dem Ersuchen, denselben zuzustimmen, zu unterbreiten: Antrag I: „Den Beschlüssen des Kantonsrates vom 24. November 1925 und vom 23. März 1926 betreffend die Bewilligung von

Kredit von 140,000 Fr. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen im Winter 1925/26 wird die nachträgliche Genehmigung erteilt.“ Antrag II: „Der Kantonsrat wird ermächtigt, bei Fortdauer der Krisis auf dem Arbeitsmarkt und soweit unbedingt nötig, weitere Kredite aus der Landeskasse, im Maximum bis zu 150,000 Franken für das Amtsjahr 1926/27 zu bewilligen, und in Verbindung mit den Beiträgen der Gemeinden, eventuell auch des Bundes, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und ihre Folgen zu mildern.“ — Entgegen dem Antrag des Regierungsrates, es sei zur teilweisen Deckung des Defizites der Staatsrechnung eine *Landessteuer* von $2\frac{3}{4}$ ‰ zu erheben, setzte der Rat den Steuerfuss auf $2\frac{1}{2}$ ‰ fest. — Die Frage betr. *Revision von Art. 3 des Gebäudeversicherungsgesetzes* im dem Sinne, dass Gebäudeschäden, die durch Sturm und Hochwasser entstehen, aus der Assekuranzkasse zu vergüten seien, wurde, da noch nicht spruchreif, verschoben, während von einer *Revision von Artikel 97 der Strafprozessordnung* (Reorganisation der Jugendgerichtsbarkeit) Umgang zu nehmen beschlossen wurde.

In der *Maisitzung* (28. Mai) stimmte der Rat der revidierten *Verordnung betreffend die Förderung der Viehzucht und die Unterstützung der Viehversicherungsgesellschaften* zu, behandelte in erster Lesung den Entwurf zu einer *Revision der Vollziehungsverordnung zu Art. 29 der Kantonsverfassung* (Unterstützung finanziell ungünstig situierter Gemeinden) und genehmigte den Entwurf zu Ausführungsbestimmungen zum Beschluss betreffend die *Regelung des Jagdwesens*. Mit Rücksicht darauf, dass der Grosse Rat des Kantons St. Gallen die Behandlung der Frage betr. die Beteiligung an der Finanzierung eines *Muttenseekraftwerkes* verschoben hat und die ganze Angelegenheit noch zu wenig abgeklärt ist, wurde beschlossen, es sei die Frage der Beteiligung unseres Kantons an diesem Werke zur Prüfung und Berichterstattung an eine Spezialkommission zu weisen und zur Behandlung der ganzen Angelegenheit eventuell eine ausserordentliche Sitzung in Aussicht zu nehmen. Das Schicksal des letzten, bachab geschickten *Steuergesetz-Entwurfes* mochte die grosse Mehrheit des Rates davon abgehalten haben, einer *Motion* zuzustimmen, die eine Revision des Steuergesetzes bezweckte.

In der *Sitzung vom 2. Dezember* wurde der Regierungsrat ermächtigt, die sogen. Schiess'schen *Quellen der Heil- und Pflgeanstalt* zu verkaufen und zur Arrondierung der Liegenschaft der *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* eine Waldparzelle zum Preise von 2000 Fr. zu kaufen. Zum „eisernen Bestand“ der Kantonsratssitzungen der Nachkriegszeit gehören die *Nachtragskreditgesuche für das Landesbau- und Strassenwesen*. „Aus dem Handgelenk heraus“ wurde der verlangte Kredit von 80,000 Fr. bewilligt. Der Rat trat sodann auf die erste Lesung der beiden Entwürfe zu einem *kantonalen Jagdgesetz* (Revier- und Patentjagdsystem) ein; für das aus dem Volke eingereichte Begehren betreffend *gesetzliche Regelung der Fahrhabeversicherung* konnte er sich keineswegs erwärmen, da der bezügliche Gesetzesentwurf Mängel aufwies, die ihn zum vorneherein als unannehmbar erscheinen liess. Dem Antrag des Regierungsrates wurde zugestimmt, es sei der Landsgemeinde die Verwerfung des eingereichten Gesetzesentwurfes zu empfehlen, ohne Stellung eines Abänderungs- oder Gegenantrages. Noch ist die *Muttensee-Kraftwerkfrage* nicht spruchreif, dagegen erklärte der Rat die *Motion Buser, Teufen, und Mitunterzeichner*, betreffend Art. 158 des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch erheblich. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Art. 158 des Einführungsgesetzes soll folgende Fassung erhalten: „Der Jahreszins für Forderungen aus Schuldbrief und Gült darf nicht mehr als $4\frac{1}{2}$ ‰ betragen (vergl. Art. 795, Abs. 2 und 818 ZGB.). — Verzugszinse dürfen nur vom Tage der Betreibung an gerechnet werden und $4\frac{1}{2}$ ‰ nicht übersteigen. — Entgegenstehende Abmachungen sind ungültig. — Bei Forderungen, für welche eine Grundpfandverschreibung als Sicherheit bestellt ist, unterliegt der Zinsfuss der freien Vereinbarung (Art. 795, Abs. 1 ZGB.).“

Geboren und gestorben! Aus Gewerbekreisen wurde eine *Volksinitiative betr. Abänderung von Art. 27 und 28 des Kantonalbankgesetzes* lanciert. Diesem Kindlein aber wurde das Lebenslicht ausgeblasen, bevor es die ersten Gehversuche gemacht hatte. — Die Initianten zogen ihre Initiative zurück; sie mochten sich damit getrösten, dass sie in der Motion Buser, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, wieder neu aufleben werde.

Lands-
gemeinde

Der *Landsgemeinde* vom 25. April war herrliches Frühlingswetter beschieden und wäre nicht das harmlose Gesetzlein betreffend die *Erhebung von Vergnügungssteuern* gefallen, so könnte man mit ihrem Resultat wohl restlos befriedigt sein. Sämtliche Wahlen in Rat und Gericht fielen im Sinne ehrenvoller Bestätigung der bisherigen Mandatare aus. Im Gegensatz zu früheren Jahren zeigte sich sowohl beim Regierungsrat als auch beim Obergericht eine grosse Stabilität, die vor allem das Gute an sich hat, dass sich deren Mitglieder in ihre Funktionen einarbeiten können, während ein allzugrosser Wechsel nicht von Vorteil ist für die Verwaltung und die Gerichte. Mit unzweideutigem Mehr stimmte der Souverän dem Entwurf zu einem *Gesetz betreffend die Beitragsleistung an die Arbeitslosenversicherung* zu, ebenso dem Antrag betreffend *Jagdgesetzgebung*, demjenigen betreffend die *Gewährung von ausserordentlichen Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen* und dem Antrag betreffend die *Aufnahme der Strasse Teufen-Haslen ins kantonale Strassennetz*. Glänzende Annahme fand „im ersten Gampf“ der Entwurf zum revidierten *Eidschwurgesetz*, wenn auch die vorgeschlagene Lösung vielen nicht recht behagte. Wer die verschiedenen Eidesformeln durchgeht, welche allein im Laufe der letzten hundert Jahre von der Landsgemeinde beschworen werden mussten, der wird ohne weiteres zugestehen müssen, dass der Eid immer mehr seines ursprünglichen, ernsten, streng religiösen Charakters verlustig gegangen ist. Neue Zeiten, neue Anschauungen!

Als Gäste wohnten der Landsgemeinde bei: Bundesrat Schulthess, der Staatsrat von Neuenburg (5 Mitglieder), der französische Botschafter in Bern, Hennessy, sowie der Zentralvorstand der Schweizerischen Heimatschutzvereinigung in corpore.

Kantonale
Anstalten
und
Insti-
tutionen,
Kantons-
bibliothek

Für den gebildeten Appenzeller, der nicht nur materiellen, sondern auch ideellen Gütern sein Interesse zuwendet, bedeutet die *Kantonsbibliothek* in Trogen eine wahre Fundgrube des Wissens, namentlich auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichte. Die reichhaltige Büchersammlung erschliesst den Wissensdurstigen unversiegbare Quellen geistiger Anregung und darf sich neben andern Landesbibliotheken sehr wohl sehen lassen. Sie bildet

den geistigen Ruhepunkt in der politischen Erscheinungen flucht, das literarische Zentrum unseres Kantons, und erfreut sich der Gunst des Publikums, das mit ihr verkehrt.

Die Tätigkeit des kantonalen *Berufsberaters und Lehrlingsfürsorgers* dehnt sich immer weiter aus. Sie liegt in Berufserforschung, Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung, Vermittlung von Uebergangsstellen nach Schulaustritt bis zur definitiven Berufswahl, Lehrlingsfürsorge und Lehrentlassenenfürsorge; neuestens greift sie auch auf das Gebiet der Dienststellenvermittlung und der Beratung und Versorgung solcher über, die aus der Stickerei- und Webereiindustrie sich neuen Berufen zuwenden, da jene sie nicht mehr zu ernähren vermag. So erfüllt diese Amtsstelle eine segensreiche Mission.

Lehrlings-
fürsorge
und
Berufs-
beratung

Es muss für die Aufsichtsorgane unserer kantonalen *Heil- und Pflegeanstalt* in Herisau eine freudige Genugtuung gewesen sein, dass ihre Jahresrechnung zum ersten Mal seit Jahren nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Profizit von Fr. 12,555. 21 aus dem Anstaltsbetrieb abgeschlossen haben. Der um rund Fr. 42,000. — günstigere Abschluss rührt vor allem von den Mehreinnahmen an Verpflegungsgeldern her, ist aber auch der bessern Frequenz der Anstalt zu verdanken. Das Total der verpflegten Personen beträgt 449. Die Geheilten oder Gebesserten machen 67 % der Gesamtzahl aus, die Todesfälle 13,7 %. Die Zahl der Krankenpflegetage ist mit 134,750 gegenüber dem Vorjahr um 4,678 gestiegen. Die Gesamtkosten belaufen sich per Patient und Tag ohne Bauschuldverzinsung auf Fr. 3. 31, mit Bauschuldverzinsung auf Fr. 3. 54.

Heil- und
Pflege-
anstalt

Die allgemeine Betriebsrechnung über die Verwaltung der *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* erzeugt einen Betriebsrückschlag von Fr. 12,830. 10, der durch den Ueberschuss der Gutswirtschaftsrechnung im Betrage von Fr. 4,110, 34 nur zum Teil kompensiert wird. Die Anstalt ist andauernd stark besetzt, was der Moralität der mehr oder weniger „getreuen, lieben Mitlandleute und Bundesgenossen“ nicht das beste Zeugnis ausstellt. Indessen halten wir es da mit Wilhelm Busch, dem Humoristen:

Zwangs-
arbeits-
anstalt

Obgleich die Welt ja sozusagen
Wohl manchmal etwas mangelhaft,
Wird sie doch in den nächsten Tagen
Vermutlich noch nicht abgeschafft.

Altersver-
sicherung

Fortan wird in unserer Landeschronik von Ausser-
rhoden die Rubrik *Altersversicherung* nicht fehlen dürfen.
Am 1. Januar 1926 ist das von der 1925er Landsgemeinde
sanktionierte Gesetz betreffend die staatliche Altersver-
sicherung in Kraft getreten, im März waren die ersten
Halbjahresbeiträge fällig. Mit Ende des Berichtsjahres
ist bereits ein Jahr der fünfjährigen Karenzzeit abge-
laufen, die zurückgelegt werden muss, bis die Auszah-
lungen der Renten an die alten Leute erfolgen können.
Das Vermögen der Altersversicherungskasse hat die Höhe
von Fr. 3,669,291. 16 erreicht. An Mitgliederprämien sind
Fr. 312,905. 50, an Gemeindebeiträgen Fr. 27,677. —,
an Staatsbeitrag Fr. 83,031. — eingegangen, ferner: An
Zinsen Fr. 150,598. 34, an Vermächtnissen und Geschenken
Fr. 10,088. —, an Zinsüberschuss der Assekuranzkasse
Fr. 213,466. 41, an Ueberschues der Wirtschaftsgebühren
Fr. 24,903. 50. Diesen Einnahmen stehen an Ausgaben
Fr. 22,258. 30 gegenüber, Die Auswirkung jenes denk-
würdigen Landsgemeindebeschlusses wird erst recht zur
Geltung kommen, wenn einmal die Auszahlung der Renten
erfolgen kann.

Staats-
rechnung

Die *Staatsrechnung* pro 1926 hat verhältnismässig
günstig abgeschlossen. Die Einnahmen der Betriebsrech-
nung waren auf Fr. 3,485,665. 80 budgetiert, die Aus-
gaben auf Fr. 4,053,612. 30; das Defizit war auf Franken
567,947. — veranschlagt. Die effektiven Ausgaben, zu-
züglich Passivsaldo der 1925er Rechnung, betrug Franken
Fr. 5,505,408. 63, die Einnahmen Fr. 5,388,863. 38. So-
mit ergibt sich ein Defizit von Fr. 116,545. 25. Die Ver-
mögenszusammenstellung erzeugt ein reines Vermögen
von Fr. 333,491. 55 oder Fr. 157,798. 91 mehr als im
Vorjahre. Alles in allem darf behauptet werden, dass
die Rechnungsabschlüsse des Kantons wie der meisten
Gemeinden pro 1926 eine sichtliche Erkräftigung auf-
weisen. Fast durchwegs konnten namhafte Schulden-
posten abgeschrieben werden.

Steuer-
wesen

Eine teilweise Reduktion erfuhren auch die — leider
noch immer allzu hohen *Steuern*. Der Ertrag des ge-

samten Steuerwesens des Kantons, der auf Fr. 991,000. — budgetiert war, ergab Fr. 1,070,459. 34.

Erfreuliches hat der Chronist über die *Kantonalbank* Kantonalbank zu berichten, die sich prächtig entwickelt. Als er im Jahr 1912 zum ersten Mal die Landeschronik verfasste, betrug der Jahresumsatz der Bank pro 1911 Franken 191,660,482. 82 —; 1926: Fr. 583,490,813. 88 —; 1911: die Bilanzsumme Fr. 35,836,602. 34 —; 1926: Franken 101,956,803. 82; der Reingewinn: 1911 Fr. 135,871. 01 — 1926: Fr. 434,400. —; die Zuwendungen an den Staat: 1911: Fr. 95,109. 71; — 1926: Fr. 304,080. —. Im Jahre 1913 wurde das Bankgebäude am Obstmarkt bezogen, die Baukosten beliefen sich auf Fr. 1,092,873. 60; am 31. Dezember 1926 betrug dessen Buchwert noch Fr. 100,499. —. Im Juni 1916 war der mit Fr. 88,000. — assekurierte Neubau der „Blume“ fertig erstellt — auf den 31. Dezember 1926 konnte er in den Büchern der Bank auf Fr. 1. — abgeschrieben werden!

Aber auch unsere kantonale *Assekuranzkasse* Assekuranzwesen prosperiert gut. Aus der Rechnung pro 1926 ergibt sich ein Einnahmen-Ueberschuss von Fr. 243,843. 91, von dem Fr. 30,377. 50 zu Abschreibungen an Werttiteln verwendet und, wie bereits im Abschnitt „Altersversicherung“ bemerkt, konnte der Rest dieser Institution zugewiesen werden. Weniger günstig ist der Rechnungsabschluss der *Unterstützungskasse für nicht versicherbare Elementarschäden*, die einen Jahresüberschuss von Fr. 10,274. 52 aufweist und damit der Assekuranzkasse effektiv noch Fr. 123,557. 87 schuldet.

Unsere *appenzellisch-reformierte Landeskirche* Kirchliches stand im Zeichen des Kampfes um die *Revision des Art. 17 der Kirchenordnung* (Steuerartikel), dem namentlich aus Herisau ziemlich heftige Opposition erstund und zu einem regen Gedanken-Austausch in der Presse führte. Die „Pièce de résistance“ dieses Artikels liegt in der Bestimmung, nach welcher die Aktiengesellschaften, Korporationen und Genossenschaften an die Landeskirche steuerpflichtig sind, trotzdem sie faktisch einer Religionsgemeinschaft nicht angehören und diejenigen Angehörigen einer juristischen Person, die für ihre eigene Person etwas von der Landeskirche erwarten und verlangen, für sich selbst ja schon

steuerpflichtig sind. Die Abstimmung in den einzelnen Kirchgemeinden ergab dann allerdings ein Mehr für Annahme des revidierten Artikels; aber damit war die Sache noch nicht erledigt. Es lag noch am Kantonsrat, der Revision seine Sanktion zu erteilen, ohne die die Revision nicht in Kraft treten kann; die Behandlung dieses Traktandums aber wurde auf unbestimmte Zeit verschoben und jetzt ist über allen Wipfeln Ruh! — Einen Vorstoss zur *Einführung des Frauenstimmrechtes für Schule und Kirche* in Form eines Initiativbegehrens aus dem Hinterland an den Regierungsrat, er möchte diese Frage der Landsgemeinde unterbreiten, ist schliesslich im Sande verlaufen. — Die *Synode*, die am 19. Juli in Gais stattfand, befasste sich in längerer Diskussion mit dem Kirchenartikel 7, nahm die ihr zustehenden Wahlen vor und erledigte die internen Geschäfte. — Die Pfarrerflucht scheint für einmal wieder eingedämmt zu sein. In *Herisau* resignierte Pfarrer *C. Juchler*, der Senior der appenzellischen Pfarrerherren nach 34 jährigem treuem, gewissenhaftem Wirken für Kirche und Schule in der Gemeinde und nach 53 jährigem Kirchendienst. Sein Nachfolger ist Pfarrer *W. Zollinger* von Zürich. Die Einführung der *Gottesdienste für Schwerhörige* in verschiedenen Gemeinden fand Anklang; ebenso erfreuen sich die Kirchenvorsteher tage wachsender Beliebtheit. — Die *Reformationskollekte*, deren Ertrag diesmal der Diasporagemeinde Altdorf zufiel, ergab in unserem Kanton die Summe von Fr. 2189.82 (Fr. 3.80 weniger als im Vorjahre). Unter grosser Beteiligung fand am 8. Juli in Trogen das appenzellische Missionsfest statt.

Nicht überall wird der Wert der *Schule* für die Jugend erkannt. Es ist haarsträubend, welch' geringschätzige, lieblose Urteile man da oft zu hören bekommt und dies noch von Leuten, von denen man es gar nicht vermutet. Einlässlich befasst sich mit dieser ungerechten Kritik der *Bericht des kantonalen Schulinspektors* über die Inspektion der Primarschulen während des Schuljahres 1922/23 bis 1924/25, ebenso der Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission über das Amtsjahr 1925/26, welch letztere auch auf den bei uns sich geltend machenden Lehrerüberfluss und auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung einheimischer Kräfte für Lehrstellen in unserem Kanton

aufmerksam macht. (Ueber das Kapitel „Erziehungsfragen“ vergl. Leitartikel im „Appenzeller Anzeiger“ No. 4, über „Ausbildung unserer Gewerbe-Jugend“ „Appenzeller Landeszeitung“ No. 24.) Gegenstand der Beratung in der Hauptversammlung des kantonalen Lehrervereins in Heiden bildete das Thema: „Die Schriftfrage in der Volksschule“ mit dem Lösungswort: Für die Antiqua! — gegen die Fraktur! In der Abstimmung siegte die Antiqua- oder Lateinschrift, welcher Beschluss indessen noch keineswegs die sofortige Einführung derselben bedeutet. — An der *Kantonsschule* hat Rektor Dr. E. Wildi sein 25 jähriges Jubiläum als Lehrer an derselben begehen dürfen. Alt Reallehrer *Blarer* in Heiden hat im „Appenzeller Anzeiger“ seine „Erinnerungen eines alten Schulmeisters“ niedergelegt, die interessante Streiflichter auf die früheren Schulverhältnisse der Gemeinde werfen. (S. App. Anz. No. 25, 37, 55, 72, 102, 108, 135.)

Der Rückblick auf „Stand und Gang“ der *Industrie* zeigt auch für das Jahr 1926 kein rosiges Bild. Die *Stickerei* hat sich von den schweren Erschütterungen der Kriegs- und Nachkriegszeit noch nicht erholt. Wohl war in der Schiffli- und Automatenstickerei bei reduzierten Löhnen etwas Arbeit möglich, aber zu rühmen gibt es auch da nicht viel. Einen starken Druck übte die Konkurrenz des Vorarlbergs auf unsere einheimische Industrie aus, da dort infolge der Valutaverhältnisse billiger gearbeitet werden konnte. Eine kleine Besserung weist die Langwarenstickerei auf. Ganz misslich gestaltet sich indessen die Lage für die *Plattstichweberei*, bei der 80—85 % aller Stühle während eines grossen Teils des Jahres still standen. Auch in der *Seidenbeuteltuchweberei* war der Geschäftsgang weniger befriedigend als im Vorjahre; noch schlimmer steht es bei der *Ausrüstindustrie*. Wenn auch der Beschäftigungsgrad nicht unter demjenigen des Jahres 1925 stand, so mussten doch die Preise noch tiefer herabgesetzt werden. — Zeichen der Zeit und des schlechten Geschäftsganges: Die gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründete Firma *J. C. Altherr* in Speicher, die damals sich mit der Fabrikation von Handstickereien beschäftigte und mit hohen Auszeichnungen an Weltausstellungen aufwarten konnte, hat liquidiert, nachdem sie Jahrzehnte lang, erst

Handel
und
Industrie

mit der Maschinenstickerei, hernach mit der Appretur, Verdienst und Wohlstand in die Gemeinde gebracht. Nun teilt dieses Geschäft das Schicksal so vieler anderer: es steht still.

Handwerk
und
Gewerbe

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage fallen neben der Landwirtschaft und der Industrie die *Baugewerbe* wesentlich in Betracht. Leider haben auch sie über den Geschäftsgang ebenfalls nicht viel zu rühmen, wenn auch da und dort Anzeichen zur Belebung der Bautätigkeit vorhanden sind, so z. B. in der vorderländischen Metropole, wo an schönster Lage des Dorfes ein grosses, schmuckes Landhaus erstanden ist.

Verkehrswesen

In unserem Kanton spielt das *Verkehrswesen* eine nicht unwichtige Rolle. Die Fremdensaison hätte eine bessere sein können, die missliche allgemeine Wirtschaftslage färbt eben auch auf das *Gastwirtschaftsgewerbe* ungünstig ab und doch war die durch den kantonalen Verband appenzellischer Verkehrsvereine und die Lokalsektionen, Hoteliervereine usw. geleistete, zielbewusste und unermüdliche Propaganda- und Reklametätigkeit nicht umsonst getan; sie führte zu sichtbaren Erfolgen. Die beste Reklame ist und bleibt aber die tadellose Führung der Hotels und Pensionen. Betrübend ist die Tatsache, dass auch bei unseren appenzellischen *Eisenbahnen* der lebenswichtige Gütertransport immer mehr zurückgeht. Hier liegt die Ursache weniger in der Krise der einheimischen Industrie, als vielmehr in der rapid zunehmenden Konkurrenzierung der Bahn durch die Lastautos. Das moderne Verkehrsmittel setzt seinen Siegeszug fort, unbekümmert darum, ob die grossen, in den derzeitigen Transportanstalten investierten Werte zugrunde gehen oder nicht, und sie müssen untergehen, da, wo die Verhältnisse eine rasche Anpassung an die neuzeitlichen Bedürfnisse in bezug auf Traktionsmittel und Material nicht durchzuführen gestatten.

Die *Kraftwagenkurse der eidgenössischen Post* bewähren sich gut, werden stark benützt und rechtfertigen durchaus die von den Gemeinden gebrachten Opfer. Im Saude verlaufen ist die projektierte Einführung einer Autoverbindung Herisau-St. Gallen, während die „Gummiradbahn“ St. Margrethen-Walzenhausen-Heiden das zweite

Betriebsjahr hinter sich hat und die Anschaffung eines flotten neuen Saurerwagens mit 18 bequemen Sitzplätzen verzeichnet.

Was die *Landwirtschaft* anbetrifft, so ist zu registrieren, dass das Wachstum im Frühjahr und Vorsommer infolge des anhaltend nasskalten Wetters erheblich zurückgeblieben ist. Die Heuernte muss quantitativ und qualitativ als mittelmässig bezeichnet werden. Andererseits hat der günstige Nachsommer vieles nachgeholt und ein vorzügliches Emd zur Reife gebracht. Der Obstertrag liess zu wünschen übrig. Verhängnisvoll für unsere Bauernsamen ist der eingetretene Milchabschlag, wie auch die Viehpreise merklich zurückgegangen sind. (Ueber das Ergebnis der XIII. schweizerischen Viehzählung, der Nutzgeflügelzählung und der Zählung der Bienenvölker in unserem Kanton vergl. Amtsblatt No. 24; über eine Alpwanderung im Säntisgebiet: App. Ztg. No. 188, über Föhnsturm, Wolkenbruch und Wetterschaden App. Ztg. No. 113, 141, 274 u. 275.)

Witterung
und
Landwirt-
schaft

Interessante Artikel aus dem Gebiete der *Volkswirtschaft* und verwandten Gebieten enthält die appenzellische Presse. (Vergl. App. Ztg. No. 19: „Von der Lebensweise des Appenzellervolkes“. No. 41: „Wie gross ist das Appenzellervolk“, No. 82: „Wie hat das Appenzellervolk sich vermehrt?“ Verfasser dieser Artikel ist Dr. G. A. Frey, ein tüchtiger Volkswirtschaftler; ferner ist zu verweisen auf No. 255 desselben Blattes: „Die hohen Vermögen in der Schweiz“, No. 271: „Hilfsaktion für Arbeitslose“, No. 271: „Trunksucht und Verbrechen“, sodann: Appenzeller Anzeiger No. 12: „Zur kantonalen Arbeitslosenversicherung, No. 83 und 119: „Das Werk Vater Bions“ (Ferienkolonie), No. 84 und 95: „Erleichtern wir das Los der Schwachsinnigen“, No. 146: „Zwei Jahre Vollsalz“ (Kropfbekämpfung), App. Lds-Ztg. No. 3: „Mehr arbeiten“ und No. 81: „Die Preissenkung im Lebensmittelmarkt“, im Kantonalen Amtsblatt No. 317: „Oeffentlicher Arbeitsnachweis: Aufruf an die Arbeitgeberschaft“. — Dass auch heute noch — trotz Ablösungen — kein Mangel besteht an Wirtschaften, zeigt das bezügliche Verzeichnis im Amtsblatt Seite 71. Das Total derselben beläuft sich auf 635. Weniger „tät's-es“ auch.

Volkswirt-
schaftliches

„Deß Blatt sie lesen, deß Lied sie singen“. Nach dieser Wahrheit ist die Zeitung verpflichtet, das Gute

Presse

und Schöne, das Aufbauende zu verbreiten — also eine frohmütige, sittliche Führerin, nicht etwa Verführerin, des Volkes zu sein. Wie weit unsere kantonale Presse dieser ihrer vornehmen Pflicht nachgekommen ist, das mögen die Zeitungsleser entscheiden. Der Landeschronist ist da gewissermassen Partei und hat „den Schnabel zu halten“. Eines sanften Todes ist der „Anzeiger von Herisau“ verschieden, dagegen hat in Speicher, dem Orte nicht gerade glücklicher Zeitungsgründungen, ein neues Wochenblatt das Licht der Welt erblickt: die „Neue deutsche Wochenzeitung“, Nachrichtenblatt der deutschen Familie in der Schweiz. Dieses Blatt, das bestimmt sein soll, „das Deutschtum im Ausland unter Deutschen zu pflegen, Heimatliebe immer aufs neue wachzurufen“, sei hier nur der Kuriosität halber angeführt. Zur appenzellischen Presse ist es nicht zu zählen und man wird sich mit etwelchem Recht fragen dürfen, ob dieses neue Presseprodukt in unserem Kanton eine Notwendigkeit sei oder nicht. — Anlässlich des 50. Todestages des deutschen Freiheitsdichters *Ferdinand Freiligrath*, der in der Buchdruckerei Schläpfer in Herisau verschiedene epochemachende Gedichte herausgegeben hatte, brachte die App. Ztg. im Unterhaltungsblatt am 18. März einen interessanten Erinnerungsartikel aus der Feder Albert Wigets, am 24. September solche zu Ehren Joh. Peter Hebels, des alemannischen Volksdichters, dessen Todestag sich zum hundertstenmal jährte. (Interessante Streiflichter auf die Geschichte der appenzellischen Presse enthält das 66. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen in der trefflichen Abhandlung von alt Redaktor O. Fässler, unserem verdienten appenzellischen Landsmanne, „Die st. gallische Presse“ (Zeitungen, Zeitschriften und einige andere Periodica bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.)

Vereine
und Feste

Gemessen an der Zahl der *Vereinsveranstaltungen* und *Feste* und *Festlein* müsste es um die wirtschaftliche Lage unseres Kantons so schlecht nicht stehen. Aber der Schein trügt! Breiten wir diesmal das Mäntelchen liebenden Vergessens über dieses Volksübel, dem nun einmal eine „Stimme aus der Wüste“, und ertöne sie auch aus der Landeschronik, nicht beizukommen vermag. Von Vereins-

jubiläen sei hier nur genannt: das 100jährige des kantonalen Schützenvereins, das durch eine hübsche Festschrift markiert ist. (Vergl. App. Jahrbücher, 53. Heft 1926, Seite 126.)

Die appenzell-ausserrhodischen *politischen Parteien* führen im grossen und ganzen ein ruhiges Dasein. Ihre Tätigkeit beschränkt sich zumeist auf die Stellungnahme zu Fragen gesetzgeberischer Natur auf eidgenössischem und kantonalem Gebiet. Die Partei denkt — der Souverän, das Volk lenkt.

Partei-
wesen

Noch ist in unserem Völklein der *Wohltätigkeitssinn*, in welchem ein schöner Solidaritätsgedanke liegt, lebendig. Dies beweist die Zusammenstellung der Vergabungen für öffentliche Zwecke vom Jahre 1926, die ein Total von Fr. 128,125. — ergibt, abgesehen von den Summen, die flüssig gemacht wurden, für die Winkelriedstiftung, die Stiftungen „Für das Alter“ und „Für die Jugend“, sowie den ansehnlichen Beiträgen für die Arbeitslosenfürsorge, mit denen viel Not gelindert werden konnte. Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht. (Ebräer 13, 16.)

Wohltätig-
keit

Die Autonomie der *Gemeinden* unseres Kantons kommt u. a. in Absatz 1 des Artikels 72 der kantonalen Verfassung zum Ausdruck. Dort heisst es: „Die Gemeinden ordnen innerhalb der Schranken der Verfassung und der Gesetzgebung ihre Angelegenheiten selbständig“. Also darf in einer Landeschronik auch die Gemeindechronik als Teil des Ganzen nicht fehlen. Der uns zur Verfügung gestellte, beschränkte Raum gebietet indessen Mass- und Zielhaltung in der Verteilung des „Stoffes“.

Gemeinde-
chronik

Urnäsch befand sich, wie übrigens andere Gemeinden auch, in der glücklichen Lage, den Steuerfuss, der 1925 noch 14 Promille betrug, von 12 auf 11 ‰ herabzusetzen, ebenso die Gemeindeschuld von Fr. 145,500. — auf Fr. 81,256. — Grund: strafferer Anziehen der Steuer-schraube und vermehrter Ertrag aus dem Holzreichtum der Gemeindewaldungen. — Die an Kirche und Turm durchgeführten Renovationen werden als gelungenes Werk bezeichnet. Mit der ebenfalls notwendigen Innenrenovation soll vorderhand noch zugewartet werden. — Die Unglücks-

chronik verzeichnet einen Brandfall im „Furth“, wo sich die kantonale Kiesanlage befindet. Die Werkhütte ist bis auf das verkohlte Balkenwerk ausgebrannt, während die angebaute Motoranlage und die grossen Teervorräte gerettet werden konnten. — Der Krankenpflegeverein beging sein 25jähriges, der Turnverein sein goldenes Jubiläum. — Die Gründung einer Raiffeisenkasse ist zur Tatsache geworden. — Mit dem im 79. Altersjahre, am 8. August dahingeshiedenen Alt-Regierungsrat Friedrich Alder-Eugster, dem tüchtigen Industriellen und verdienten Amtsmann, verliert die Gemeinde eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. (Siehe Nekrolog App. Ztg. No. 186.) Ihm folgten im Tode nach: am 28. August alt Gemeinderat Karl Jäger, geb. 1856, (App. Ztg. No. 204) und am 5. November alt Gemeinderat Johs. Altherr-Schneider im 50. Lebensjahre.

Der ausserordentlichen Steuerleistung und dem günstigen Ergebnis der Nach- und Erbschaftssteuern ist es zu verdanken, dass die Schuldenlast der Gemeinde *Herisau* um Fr. 842,569.13 reduziert werden konnte, sie beträgt noch Fr. 2,586,880.42. — Entgegen der sozialistischen Parole auf Ablehnung des Gemeindebudgets, ist dasselbe mit grosser Mehrheit genehmigt worden. — Grosses Aufsehen erregte der Unterschlagungsfall des Gemeindebuchhalters, der durch seine Veruntreuungen die Gemeinde erheblich schädigte. Behördlicherseits ist nichts vertuscht worden, um völlige Klarheit in diese betäubende Angelegenheit zu bringen. — Ueber den Rücktritt von Pfarrer C. Juchler und die Wahl seines Nachfolgers vergl. Abschnitt „Kirchliches“. — An der Schule Mühle konnte Lehrer Conrad Rechsteiner sein 25jähriges Jubiläum feiern. — Die Kleinkinderschule Dorf beging dasjenige ihres 50jährigen Bestehens. — Einem seit Bestehen der Bodensee-Toggenburgbahn gehegten Wunsche der Ostbezirke Herisaus ist Rechnung getragen worden, in dem Sinne, dass die Haltestelle Heinrichsbad auf Zusehen hin bewilligt wurde und ab 1. Dezember vier Züge beim Wärterhäuschen im Walketobel anhalten. — Die etwas stiefmütterliche Berücksichtigung des Waffenplatzes Herisau mit Belegung durch Truppen hat neuerdings zu Vorstellungen des Gemeinderates bei den militärischen In-

stanzen geführt. — Die Arbeitslosenfürsorge erheischte Unterstützungen im Gesamtbetrage von Fr. 23,380.65, wovon der Bund Fr. 8,206.30, der Kanton Fr. 10,045.55, die Gemeinde Fr. 5,128.80 beisteuerten. Die Unterstützungen durch die Arbeitslosenversicherung belaufen sich auf die Summe von Fr. 22,458.30 (Anteil des Bundes und des Kantons je Fr. 8,970.40, der Gemeinde Fr. 4,517.50).

— Eine Verkehrsverbesserung bedeutet die Inbetriebsetzung einer direkten Telephonverbindung Herisau-Arbon und einer zweiten Verbindung Herisau-Rorschach, sowie einer solchen von Herisau nach Uzwil. — Eine freundliche Note in das Dorfleben brachte der Appenzellische Kantonal-Schwingertag, mit dessen Durchführung der Turnverein Säge beauftragt war. Die Gastrolle, die der Gross-Zirkus Busch in Herisau gab, der eine Menge schaulustigen Volkes auch von auswärts, namentlich aus der Nachbarstadt St. Gallen, brachte, liess die Verwerfung des Vergnügungssteuergesetzes durch die Landsgemeinde schmerzlich empfinden. Was ist doch der Gemeinde allein aus dieser Schaustellung an Vergnügungssteuern entgangen! — Reiche Ernte hielt Schnitter Tod; er hatte es namentlich auf die ältere Garde abgesehen, verschonte aber auch die jüngere nicht. Am 22. Febr. ging der wackere Lehrerveteran Jakob Tanner im Alter von 72 Jahren zur ewigen Ruhe ein. Der ihm von der Gemeinde in Anerkennung Jahrzehnte langer treuer Dienste bewilligte Ehrenruhegehalt hat ihm den Lebensabend verschönt. (Vergl. Nekrolog App. Ztg. No. 46.) Am 31. März verschied im 67. Altersjahre alt Bezirksrichter Emanuel Kündig, ein self made man, (App. Ztg. No. 77), am 11. April der vieljährige Hauptkassier der Appenzell A. Rh. Kantonalbank, J. Lauffer-Graf im Alter von 77 Jahren (App. Ztg. No. 83) und gleichen Tags starb an den Folgen eines Schlaganfalles alt Kantonsrat Christian Holderegger, seines Alters 69 Jahre (App. Ztg. No. 84). Im Alter von nur 46 Jahren erlag am 14. Juli alt Gemeinderichter Jean Tanner, der Chef der Firma Jean Tanner A. G., Appretur, Bleicherei und Färberei an der Säge, einer heimtückischen Krankheit (App. Ztg. No. 164). Ein freundliches Gedenken sei auch dem einstigen Mitarbeiter an den Appenzellischen Jahrbüchern, dem um die Schule hochverdienten alt Reallehrer

und Rektor Albert Wiget gewidmet, den am 6. Dezember der Tod von langer Krankheit im 68. Altersjahr erlöste. (Siehe Nekrolog App. Ztg. No. 281 und Unterhaltungsblatt No. 49, ferner App. Anz. No. 147 und App. Lds.-Ztg. No. 98 und Nachruf von F. Blarer im diesjährigen Hefte der App. Jahrbücher.)

Schwellbrunn, die höchstgelegene Gemeinde des Kantons, macht nicht viel von sich reden, was an und für sich gar kein schlechtes Zeichen ist. Wie keine andere Gemeinde leidet diese Gemeinde unter den Armenlasten der Unterstützungen des Wohnortsprinzips. Der Steuerfuss von 14 Promille konnte leider noch nicht reduziert werden. — Die Kinderlehre wurde probeweise für den Sommer auf den Sonntagvormittag angesetzt. — Mit dem 31. März wurde der Pferdepostbetrieb auf der Strecke Schwellbrunn-Herisau und damit der letzte des Kantons aufgehoben — der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen! Vom 1. April an trat das Postauto seinen Dienst an, das dreimal nach jeder Richtung verkehrt. — Am 4. Februar brannten Wohnhaus und Scheune des Landwirtes A. Schläpfer im Ghörr bis auf den Grund nieder. Die Familie konnte nur ihr nacktes Leben retten (Brandursache unbekannt — Mobiliar nicht versichert, Kommentar überflüssig!). — Ein Ereignis für das so stille Dorf bildete am 24. Juli der Fliegerbesuch mit einem Doppeldecker, der kaum 50 Meter über den Häusern dahinschwebte und dessen Führer durch seine kühnen Evolutionen die Dorfbewohner erschauern liess. — Zu einem schönen Gemeindefestchen gestaltete sich die 50 jährige Jubiläumsfeier des Land- und Alpwirtschaftlichen Vereins. — Die Gemeinde betrauert den Hinschied zweier beliebter Amtsmänner. Am 15. Februar starb plötzlich Gemeinderat Jakob Schmid (geb. 1882, App. Ztg. No. 13). Am 2. August folgte ihm alt Bezirksrichter Jakob Hauser-Schläpfer ins dunkle Reich der Schatten; er erreichte ein Alter von 67 Jahren (App. Ztg. No. 179).

In *Hundwil* gab das Projekt der Auenstrasse viel zu reden und zu schreiben. Es fand hiefür eine ausserordentliche Kirchhöri statt, die über folgende Vorlagen zu entscheiden hatte: 1. Erstellung eines drei Meter breiten Strässchens vom Läbel in den Auen hinunter. 2. Anlage

eines anderthalb Meter breiten Weges von Auen über Fitzisbach, Rechbühl bis zur neuen Brücke. Gutgeheissen wurde das erstgenannte Projekt. Dieselbe Kirchhöri bewilligte die Neuschaffung einer Hilfslehrstelle für die Arbeitsschule in der Lehen. — Durch den Ankauf und Umbau des Hauses zur „Flora“ zu einem Gemeindehaus ist die gesamte Gemeindeschuld auf rund Fr. 110,000. — angewachsen; die Brückenbauschuld beträgt noch zirka Fr. 9000. — Ueber die Einführung einer neuen Industrie durch Kantonsrat A. Styger, Stein (Fabrikation von Leinenartikeln) vergl. App. Ztg. No. 46. — Einen schönen Verlauf nahm der Hinterländische Sängertag am 27. Juni, über den sich der klarblaue Himmel wölbte. — Eine gewaltige Anziehungskraft übte wie gewohnt die Alprechtsgant aus, an der sich nicht nur die Alprechtsbesitzer, sondern auch zahlreiche andere Bauern einfanden. (Ueber die Alprechtsgant vergl. auch: O. Frehner: „Das Alpbuch der Schwäg-alp“, Seite 369/70 und Neuer Appenzeller oder Häädler Kalender für das Jahr 1926 „Aus dem Aelplerleben in Appenzell A. Rh.“, von Otto Frehner mit Begleitbildern von C. Liner.)

Stein nahm in der Maikirchhöri einen Abbau an der Mitgliederzahl des Gemeindegerrichtes vor, indem es dieselbe von sieben auf fünf reduzierte (zur Nachahmung empfohlen!) und beschloss die Erweiterung der Strassenbeleuchtung. — Die Verlegung der Kinderlehre auf den Vormittag während den Sommermonaten wurde gutgeheissen. Zum ersten Mal fand der Grossteil des Ertrages der Sonntagskollekten in der Kirche und des Spendfondszinses Verwendung für die Not der armen Glaubensgenossen in der eigenen Gemeinde. Geldgaben wurden selten, Naturalgaben häufig abgegeben. — Schulkommission, Eltern und ehemalige Schüler des Schulbezirkes Berg ehrten den im Schuldienst ergrauten, zurückgetretenen und aus der Gemeinde scheidenden Lehrer Hochstrasser in einer schönen schlichten Abschiedsfeier. — Die Telephonzentrale wurde ins Postbureau verlegt, womit die wichtige bauliche Veränderung der Dorfleitungen ihren Abschluss gefunden hat. — Mit Frau Anna Saxer-Reifler, der 92 jährigen Patriarchin, die am 21. März ihr langes Leben beschloss, ist die älteste Gemeindegewohnerin

ins Grab gesunken. — Eines plötzlichen Todes (Herzschlag) starb Sonntag den 22. August im Alter von 66 Jahren anlässlich eines Besuches des Musikkonzertes in Hundwil alt Vermittler Karl Germann. (S. Nachruf App. Ztg. No. 196). — Urgeschichtliche Knochenfunde: In einer Kiesgrube unterhalb Stein gegen Haslen wurde von einem Schüler der Oberschenkel eines Säugetieres aus der Eiszeit gefunden. Dr. Baechler in St. Gallen, der bekannte Prähistoriker, glaubt, dass man es bei diesem seltenen Fall mit einem Ueberrest eines jungen Mammuts zu tun habe.

Das idyllisch am Fuss des Hohen Hamm gelegene *Schönengrund* hat ebenfalls keine welterregenden Ereignisse zu verzeichnen. Es leidet ja wohl auch unter der wirtschaftlichen Krise, die es aber tapfer zu überwinden sucht. Die Gemeindeversammlung vom 28. Februar genehmigte das Budget, welches einen Steuerfuss von 11,5^{0/00} vorsieht, mit Ausschluss eines separaten Postens betreffend Reparatur einer Bachwehre im Dorfbach; sie erteilte dem neuen Fabrikreglement ihre Zustimmung und nahm einen Antrag des Gemeinderates an, es sei für die Landes- und Gemeindesteuern, welche innert zwei Monaten vom Verfalltage an nicht bezahlt sind, ab diesem Datum einen Verzugszins von 5^{0/0} zu erheben, welchem Vorgehen sich auch die Kirchgemeinde anschloss. — Schönengrund ist die erste Gemeinde unseres Kantons, die einen Sozialisten zum Gemeindeschreiber wählte, die Gemeinde wird deswegen kaum aus den Fugen gehen. Freie Bahn dem Tüchtigen! Das gilt auch hier. — Der im November 1922 schlafen gegangene Verkehrsverein wurde zu neuem Leben erweckt, nicht um untätig zu sein, das bewies er mit der Förderung der Angelegenheit: bessere Postverbindung und anderen Verkehrspostulaten. — Zu einer schönen, schlichten und gerade deshalb ansprechenden Feier gestaltete sich die Einweihung des Ferienheims der evangelischen Kirchgemeinde Wil, Sonntag den 25. Juli. (Vergl. ausführlichen Bericht App. Ztg. No. 173.) — Der Tod schien es auf die alten und ältesten Leutchen der Gemeinde abgesehen zu haben. Während am 9. Februar die älteste Einwohnerin, Frau Anna Katharina Knaus, geb. Reich, im Alter von 92 Jahren zur ewigen Ruhe einging, folgte ihr am 12. April Jungfrau Anna Barbara Alder im

Alter von 87 Jahren, am 5. Mai Frau Katharina Schiess, geb. Frischknecht, im Alter von 86 Jahren und am 11. Mai alt Gemeindehauptmann Josef Rohner, der es auf das biblische Alter von 83 Jahren gebracht. (Nekrolog App. Ztg. No. 111.)

In der Februar-Kirchhöri erhöhte *Waldstatt* den Gemeindebeitrag an den Krankenpflegeverein von 500 auf 900 Franken; die Kirchengemeinde beschloss auch ihrerseits einen Beitrag von 300 Fr. an diesen Verein zu leisten und bewilligte den nachgesuchten Kredit zur Vornahme der nötigen Sicherheitsmassnahmen bei der Schießstätte in der Rüte im Kostenvoranschlag von 12000 Franken. — Die Abrechnung über den so wohl gelungenen Bau des neuen Bahnhof- und Postgebäudes erzeugt eine Baukostensumme von Fr. 181,977. —, denen an Einnahmen Fr. 61,300. — gegenüber stehen. Die restliche Bausumme, die von der Ortskorporation übernommen wurde, beträgt somit Fr. 120,677. —. Die Opferwilligkeit der Korporationsmitglieder zeigt sich auch im Beschlusse, es sei beim „Sternen“ ein neuer Dorfbrunnen aus Kunststein zu erstellen. — Der Handwerker- und Gewerbeverein beging die Feier seines 50 jährigen Bestehens. — Ein Bubenstück gemeinster Art wurde am Neujahrsabend verübt, indem von böswilliger Hand im Murbach Reiswellen über das Geleise der Appenzellerbahn gelegt wurden. Glücklicherweise wurde diese üble Tat vom pflichtgetreuen Streckenwärter noch rechtzeitig entdeckt.

In *Teufen* beschloss die Einwohnergemeinde die Verbesserung des öffentlichen Fussweges vom Horst bis Schäfliegg als Notstandsarbeit im Kostenvoranschlag von Fr. 16,700. —. Die Bauabrechnung für die neue Strassenverbindung Teufen-Haslen ergibt eine Totalbaukostensumme für die Gemeinde Teufen von Fr. 175,526. 64, bei einer Kostenüberschreitung von Fr. 67,766. 64. — Der Steuerfuss konnte von 7,5 ‰ auf 7 ‰ herabgesetzt werden. — Am 1. Oktober trat die öffentliche Arbeitslosenkasse der Gemeinde in Kraft (Mitgliederzahl 129). — Auf kirchlichem Gebiet hebt sich als freundliche Note die feierliche Installation des neugewählten Seelsorgers, Pfarrer Schärer ab. (S. Bericht App. Ztg. No. 45.) —

Das Jahr 1926 brachte in die Gemeinde eine rege Bautätigkeit, so die Erstellung eines Erweiterungsbaues des Frauenklosters Wonnenstein, einen Villenneubau in der Nähe der Haltestelle Niederteufen und einen Ergänzungsbau im Kindererholungsheim Bad Sonder, zu welchem letzterem Zwecke (behufs Materialtransport) der Linie der Strassenbahn vom „Schützengarten“ bis Turnhalle ein Extra-Geleise angeschlossen wurde, von wo aus der Transport durch eine ca. 500 Meter lange Seilbahn bewerkstelligt wurde. Der gesamte Voranschlag für diesen grosszügigen Erweiterungsbau sieht eine Bausumme von rund Fr. 400,000. — vor. — Am Rotbach in der Blacken wurden Bade-Einrichtungen im Kostenvoranschlag von Fr. 3000. — ausgeführt. — Als neue Heimindustrie hat sich die Strohhutflechterei in der Gemeinde eingebürgert. — Vom Pech verfolgt war die Appenzeller-Strassenbahn. Am 5. Juli platzte beim Hochwachtstich bei St. Gallen auf der Fahrt eine Dampfrohre der Lokomotive. Heizer und Lokomotivführer erlitten schwere Brandwunden. Wenige Tage später entgleiste bei der Einfahrt eines Zuges auf der Station Teufen ein vierachsiger Personenzug, der ziemlich stark beschädigt wurde. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. — Am 9. März starb im 68. Altersjahre Vermittler Konrad Heierle. — Die Arbeitsschule betrauert den Hinschied der treuen Lehrerin M. Schweizer, die im August nach 26 jährigem treuen Dienste in der Gemeinde zur ewigen Ruhe einging.

Bühler ist in der glücklichen Lage, einen Vorschlag der Gemeinderechnung von rund Fr. 6200. — verzeichnen zu können, während der Voranschlag einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben vorsah. Der Umbau des alten Schulhauses, das eine Zentralheizung, ein Brausebad, eine sehr geräumige Küche für die Kochschule und ein Zimmer für den Handfertigkeitsunterricht erhielt, kostete die Summe von Fr. 70,454. 95 gegenüber den budgetierten Fr. 60,000. — Beschlossen wurde die Vornahme von zwei Notstandsarbeiten, nämlich eine vermehrte Ableitung des Wassers aus dem Quellengebiet Steinleuten nach dem Reservoir Roggenhalm und die Bereitstellung eines neuen Feldes im Friedhofareal. — Bühler hat seinen Ruf als Festort anlässlich des kantonalen Einzelturntages vom 4. Juli aufs Neue

wieder bewährt. — Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen! Am 16. Februar starb an einer Herzlähmung im Alter von 50 Jahren alt Lehrer Albin Hohl. (S. Nekrolog App. Ztg. No. 44 und App. Lds.-Ztg. No. 15.)

Die Maikirchhöri von *Gais* beschloss den Ankauf einer Liegenschaft im Nördli für das Armenhausgut zum Preise von Fr. 29,500. —, die Installation einer Zentralheizungsanlage im Gemeindehaus mit Anschluss an die Heizungsanlage im Schulhaus im Kostenvoranschlag von rund Fr. 12,000. —, Tilgung des Notstandsarbeiten-Konto durch Entnahme von Fr. 10,237. 99, zuzüglich Zins aus dem Reservekonto und Anteilübernahme von 40 % der Zinsengarantie für die Schuld der Altstätten-Gais-Bahn an die Rheintalischen Strassenbahnen. — Die Kirchgemeinde beschloss den Einbau eines neuen Registers der Orgel und Ersetzung des Wassermotors durch ein Elektro-Ventilationsgebläse. — Zugunsten verschiedener philanthropischer und ideeller Zwecke hat der 1925 verstorbene Dr. med. H. Moesly (Nekrolog s. Jahrbuch 1925) die Summe von Fr. 10,000. — testiert. — Lehrer W. Schlegel konnte sein 25jähriges Jubiläum erfolgreichen Wirkens im Schuldienst der Gemeinde begehen. — Im Patriarchenalter von 92 Jahren starb Mitte Mai die älteste Bürgerin und Einwohnerin von Gais, Frau Willi-Walt. Die Greisin erfreute sich bis in die letzten Tage der besten Gesundheit.

In *Speicher* resignierte im Januar der zweite Reallehrer, A. Völke, um einem Ruf als Leiter des reformierten Töchterheims in Lucens (Waadt) zu folgen. — Einen Fortschritt im Fortbildungsschulwesen verzeichnet die Gemeinde durch Obligatorischerklärung des dreijährigen Lehrkurses für zwei Jahrgänge. — Ein alter schöner Brauch, eine Spezialität des alten Speicher, ist wieder aufgenommen worden: die Kläuslerfeier der Sonnengesellschaft. (Vergl. auch App. Jahrbücher III. Folge 9. Heft 1897, Seite 1 ff. „Die Nikolausfeier oder der „Klösler“ in Speicher in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts“, von Alfred Tobler.) — Am 16. Februar starb in seinem 63. Lebensjahre Fabrikant J. Ulrich Bruderer. (S. Nekrolog App. Lds.-Ztg. No. 15.)

Trogen beschloss die Erstellung einer Zentralheizung im Schulhaus Vordorf und die Anhandnahme der Grund-

buchvermessung im Frühjahr 1927. — Eine neue Zierde des Dorfes bildet die Garage in der Nähe des schönen alten Landammansitzes der Zellweger, des heutigen Sonnenhofes (Besitzer K. Bruderer). Dieser Neubau mit Wohnraum fügt sich glücklich in die Umgebung ein. Dem früheren hässlichen Wellblechschof, dem Greuel jedes Heimatschützers, weint niemand eine Träne nach. — Der mittelländische Sängertag, der wegen der Ungunst der Witterung verschoben werden musste, nahm dann am 27. Juni einen schönen, ungetrübten Verlauf. — Mit der am 9. September verstorbenen ältesten Einwohnerin, der 95jährigen Witwe Barbara Buff-Graf, ist ein Stück Alt-Trogen ins Grab gesunken. Die liebenswürdige Matrone hat noch die Glanzzeit des Dorfes erlebt.

In *Rehetobel* ist es die Arbeits- und Verdienstlosigkeit, die Sorge um die Existenz, die auch die Spur des Jahres 1926 bezeichnet. So hatte auch der Armenverein reichlich Gelegenheit, Not zu lindern. In schöner Weise kam das Solidaritätsgefühl der Einwohnerschaft zur Geltung, indem der Appell an alle Gutgesinnten, im Geben nicht müde zu werden, nicht wirkungslos verhallte. — Die Gemeindeversammlung vom 2. Mai stimmte dem Kaufvertrag betr. einer Parzelle im Oberstädeli zu. — Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, musste ein Abbau im Schulwesen vorgenommen werden, in dem Sinne, dass an der Arbeitsschule, die bis anhin von zwei Lehrerinnen an vier Schulorten Unterricht erteilt wurde, nur noch eine Lehrerin im Dorf wirkt. Aber auch die Primarschule musste sich einer Neuordnung unterziehen, unter Rettung der Ganztagschule wurde von der 4. Klasse an zentralisiert, sodass die Schüler der Klassen 1—3 in den Schulen der Aussenbezirke unterrichtet werden, während am andern Halbtage von der 4. Klasse an zentralisierter Unterricht im Dorf stattfindet. — Die Kirchgemeindeversammlung erhöhte die Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft von 5 auf 7 und entschied sich für die definitive Einführung des sitzenden Abendmahls. Keine Gegenliebe fand der Antrag betreffend Verlegung der Kinderlehre auf den Vormittag; auch der Antrag auf Einführung des elektrischen Betriebes des Orgelblasbalges wurde abgelehnt. — In schlichter Weise beging die Musikgesellschaft die Feier

ihres 50jährigen Bestehens. — Wie in andern Gemeinden hat als neue Industrie die Strohhutflechterei- und Knöpferei auch in Rehetobel ihren Einzug gehalten. — Ein freundliches Andenken bewahrt die Gemeinde der am 13. April im 73. Lebensjahre heimgegangenen Frau Rosalie Bischofberger-Sonderegger (Witwe von Oberrichter Bischofberger), einer stillen Wohltäterin.

Auch *Wald* sah sich gezwungen, einen kleinen Abbau im Schulwesen vorzunehmen. Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 31. Oktober stimmte dem Antrag auf Aufhebung einer Lehrstelle auf 1. Dezember zu, was um so leichter ging, als einer der Lehrer nach Teufen gewählt wurde. Als eine Folge der wirtschaftlichen Krisis muss der Wegzug der männlichen Jugend aus der Gemeinde gebucht werden. Selbst noch nicht konfirmierte Knaben und sogar solche, die noch im letzten Schuljahr standen, sahen sich gezwungen, auswärts bei der Landwirtschaft in dienender Stellung ein Unterkommen zu suchen. — Die Strohhutindustrie beschäftigt zurzeit 50 Personen. — Mit grossem Mehr wurde die Einführung des obligatorischen Besuches der Gemeindeversammlungen abgelehnt, wohl aus der Erwägung, dass es unwürdig sei, jemanden durch äussere Mittel zu einer Sache zwingen zu müssen, die von jedem Bürger freiwillig und gern geübt werden sollte.

Auch *Grub* weiss zu berichten über den Mangel von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, aber auch davon, dass Vereine und Private vieles zur Linderung der Not beigetragen haben. — In kirchlicher Beziehung ist die im Frühjahr eingeweihte, von der Firma Kuhn in Männedorf erstellte neue Orgel zu erwähnen, ein Werk, das dem schlichten Gotteshaus zur Zierde gereicht. — Zwei alte Leutchen — es sind dies die einzigen Todesfälle im Jahre 1926 — sind ins bessere Jenseits abgerufen worden: Witwe Johanna Rechsteiner, Schwarzenegg, im 81. und Heinrich Eisenhut im Riemen, im 87. Lebensjahre stehend. Auch einer der Wägsten und Besten der auswärts wohnenden Gemeindebürger ist nicht mehr: Alt Nationalrat Prof. Dr. Emil Zürcher in Zürich, gestorben am 3. Okt. im Alter von 76 Jahren. (Vergl. Nekrolog mit Bild in diesem Heft, ferner: App. Ztg. Nr. 233, App. Anz. Nr. 119

und App. Lds.-Ztg. Nr. 80). Johanna Zürcher-Siebel, die Schwiegertochter von Prof. Zürcher, hat im Feuilleton des Appenzeller Anzeiger (Nr. 147—152) einen überaus anziehenden Aufsatz veröffentlicht: „Dem Andenken von Prof. Emil Zürcher. Eine Fahrt ins Appenzellerland“.

Heiden muss es immer noch leiden, dass es nicht zuerst genannt, ob sein Ruhm auch wohlbekannt. Dieser Ruhm wurde weiter getragen durch eine illustre Gesellschaft: die Mitglieder der nationalrätlichen Kommission für Vereinheitlichung der Strafgesetze, die sich im September für 10 Tage im Hotel „Freihof“ einquartiert hatten, wo sie unter dem Präsidium von Nationalrat Dr. Seiler, Liestal, und in Anwesenheit von Bundespräsident Häberlin ihre Sitzungen abhielten, zu deren Abschluss ein gemütlicher Volksabend veranstaltet wurde. — Der „Freihof“ mit der Dependance „Harmonie“ hat seinen Besitzer gewechselt; das bestbekannte Etablissement, das seit 50 Jahren von Herrn und Frau Dr. Altherr-Simond geführt worden war, ging käuflich an die „Aspis“ der Hypothekarbank Winterthur über. Eingreifende Renovationen haben dem „Freihof“ zu einem gefälligen Aeussern verholfen. Aber auch das Hotel „Schweizerhof“ hat seine gastlichen Pforten wieder geöffnet, nachdem dessen Betrieb jahrelang eingestellt war. — Die Pension „Wartheim“ in Untern ist an ein Konsortium in Zürich übergegangen, das darin ein Ferienheim für Kinder israelitischer Eltern einrichtet. — Das Elektrizitätswerk Heiden feierte das 25jährige Jubiläum seines Bestehens und gab bei diesem Anlass eine hübsch illustrierte Festschrift heraus. Gleichzeitig konnten der Verwaltungsratspräsident, der Betriebsleiter und die beiden Maschinisten auf ein Vierteljahrhundert treuer Wirksamkeit im Dienste des gut prosperierenden Werkes zurückschauen. — In der Gemeindeabstimmung vom 5. Dezember wurde die Frage betreffend Uebernahme der Hydranten- und Wasserversorgung durch die Gemeinde in verneinendem Sinne entschieden. — Die Kirchgemeindeversammlung setzte den Steuerfuss auf $\frac{3}{4}$ ‰ fest, entgegen dem Antrag der Vorsteherschaft, der auf 1 ‰ lautete. — Seit Mitte Februar ist Heiden mit Zürich durch eine direkte Telephonleitung verbunden. — Zu einem überaus freundlichen

den trat alt Hauptmann Robert Hohl als Organist der Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg, der er nahezu 50 Jahre lang gedient, zurück. — Treue im Kleinen: Als Seidenweberin feierte eine schlichte, brave Arbeiterin, Jungfrau Lisette Züst am Schulberg, ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Seidengaze A. G. — Die Gemeinde betrauert den Hinschied des im Alter von 78 Jahren am 24. März in Thal verstorbenen Industriellen J. A. Diem-Rittmeyer, der ihr früher in verschiedenen Behörden wertvolle Dienste geleistet hat. (Siehe Nachruf App. Anz. Nr. 37).

Walzenhausens Einwohner freuen sich der wohlgelungenen, gründlichen Renovation der Dorfkirche, die sich wieder schmuck und sauber präsentiert und in zwei prächtigen gemalten Chorfenstern, dem Geschenk eines auswärts wohnenden Gemeindebürgers, einen künstlerisch wertvollen Schmuck erhalten hat. Die Kosten dieser Umänderungen belaufen sich auf rund Fr. 30,000. — Die Gemeindeversammlung vom 5. Dez. beschloss dem Gemeinderat Vollmacht bis zu Fr. 28,000. — zu erteilen betreffend Garantieübernahme eines allfälligen Verkehrsdefizites des Autounternehmens St. Margrethen-Walzenhausen-Heiden und eventuelle Anschaffung eines neuen zweiten Wagens. — In der Samstagnacht am 17. April brannte das Wohnhaus des Stickers Zogg im Hinterwald bis auf den Grund nieder; vom versicherten Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden.

Am 24. Januar wurde der älteste Gemeindegewohner, Konrad Kellenberger im Weilen, der es auf ein Alter von 96 Jahren gebracht hatte, ins Grab gesenkt (siehe Nachruf App. Ztg. Nr. 21). — Mitte August starb im Alter von 70 Jahren alt Gemeinderat F. Dierauer, Schuhmachermeister, der der Gemeinde in vielen Beamtungen wertvolle Dienste geleistet hat. — Am 19. Dezember folgte ihm alt Gemeinderat Samuel Walser im 67. Altersjahr im Tode nach.

In *Reute* hatten die Stimmfähigen Gelegenheit, in der Abstimmung vom 14. März ihren Solidaritätssinn praktisch auszuüben. Die Flurgenossenschaft Hirschberg wünschte von der Gemeinde einen Beitrag an ein neues Strässchen im Kostenvoranschlag von Fr. 22,000. — Mit

erfreulicher Einstimmigkeit wurde beschlossen, 10 % der Kosten, höchstens aber Fr. 2200. — daran zu leisten. — Die Kirchgemeindeversammlung vom 2. Mai stimmte dem Antrage zu, es sei neben der wandelnden auch die sitzende Kommunion einzuführen und zwar in der Weise, dass am ersten Tag die wandelnde, am zweiten Tag dagegen die sitzende benutzt werden könne. — Am 14. November wurde in der Kirche Reute unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der Gemeindebürger cand. theol. Ferdinand Tobler zum Geistlichen ordiniert. — Leben in das sonst so stille Dorf brachten am 22. September die Trogener Kadetten, die dort Kantonnemente bezogen. — Unglückstage waren der 20. und 21. November, an denen der Sturmwind an Häusern, Obstbäumen und Waldungen grossen Schaden anrichtete. — Am 3. Juni wurde der älteste Einwohner der Gemeinde, Jakob Bänziger, Tobelweid, zu Grabe getragen, seines Alters 89 Jahre.

Damit sind wir am Schlusse unserer Wanderung durch die 20 Gemeinden unseres schönen Heimatkantons angelangt. Mögen auch nicht alle Hoffnungen, die auf das Jahr 1926 gesetzt wurden, erfüllt, mögen vielmehr manche Erwartungen zu Grabe getragen worden sein, so stärken wir uns doch an den hoffnungsfrohen Worten Huggenbergers:

Schluss-
wort

„Das Leben ist kein Würfelspiel,
Wir wollen beides, Weg und Ziel;
Was immer sich zum Kampfe stellt,
Ein fester Wille zwingt die Welt!“
